

Kärnten bereits an Dobratsch festgestellt. (G.Ravasini!)

3. *Catops nigrita* Er.

2 Männchen zusammen mit den beiden Vorgenannten, am 29.6. und 30.6.1951 - In den Karawanken bereits am Stou festgestellt. (L Ganglbauer!)

Literaturnachweis für die Determination der  
*Catopidae* Dr. Jeannel R., Monographie des  
*Datopidae*, Paris, 1936.

Histeridae.

1. *Hister unicolor* L.

Zahlreich im Kuhdung in der Umgebung des Naturfreunde-Hauses, am 14.6.1952. Ein weiteres Exemplar unweit vom Fundort des Vorgenannten, am 17.6.1952.

2. *Hister terricola* Germ.

1 Ex. am Fundort des *H. unicolor* mit diesem zusammen.

3. *Hister cadaverinus* Hoffm.

Am Kalten Bache an Fleischköder am 18.6.1953.

4. *Saprinus* (*Saprinus* s.str.) *immundus* Gyll.

1 Männchen im Kalten Grund an Fleischköder, am 17.6.1953.  
(Im Winkler-Katalog wird *immundus* Gyll. als "var." des *Saprinus aeneus* F. erwähnt).

=====  
Methoden zum Sammeln von blinden, subterran lebenden und sonst schwer erhältlichen Käfern.

Von Obstlt.d.R. Ludwig S t r u p i, Villach, R.Wagnerstr.25.

Meine Freunde, Prof.Dr.Scheerpeltz am Naturhistorischen Museum in Wien, u.Mjr.d.R. Emil Hölzel, Kustos im Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten, hatten mich schon des öfteren aufgefordert, über dieses Thema einen Aufsatz zu verfassen. Ich habe mich daher entschlossen, ihrem Drängen nachzugeben.

Diese Methoden gliedern sich wie folgt:

1.) Sammeln von Blindkäfern unter tief im Boden eingebetteten Steinen.

Diese Methode ist speziell in den südlichen Ländern mit Erfolg durchzuführen, wurde aber auch in Kärnten am Hochobir u. Jovanberg durchgeführt.

Grosse aber auch kleinere tief im Boden eingebettete Steine werden von allen Seiten, am besten mit einem Eispickel, gelockert

und dann ausgehoben. Ich habe diese Sammelart in mehreren Orten der Provinz Trentino in Italien mit grossem Erfolg betrieben und führ diese Orte wie folgt an:

a) Vallarsa:

In den Jahren 1923 - 1935 Ende Mai bzw Anfang Juni besuchte ich von Innsbruck aus öfter diese Gegend. Erstmalg habe ich diese Arbeit mit einem Stein von 40 cm Breite und 50 cm Länge begonnen. Nachdem ich ihn auf allen Seiten gelockert hatte, begann ich ihn auszuheben. Er war begreiflich sehr schwer, so dass ich meine ganze Kraft anwenden musste, um ihn bis zur Hälfte zu heben. Da bemerkte ich unter dem Stein den äusserst seltenen Speluncarius Stefani Jurc. aus der Gattung Sterostichus Bon. Der Käfer rührte sich zu meinem Glück nicht. Meine Kräfte schienen schon zu versagen, aber beim Anblick dieses Käfers habe ich doch alles darangesetzt, um den Stein gänzlich umzudrehen und den Käfer zu fangen. Weiterhin habe ich gefangen: 3 Stck. Speluncarius Stefanie Jurc, 4 Stck. des blinden Lathrobium Pinkeri Ggb eine grosse Anzahl von Scotodipnus glaber ssp. Armellini Ggb. und Orotrechus Targioni ssp. pasubianus Jean.

b) Val Sorino (Judicarien):

Am 31.5.1931 besuchte ich dieses Tal. Es hatte damals in Strömen geregnet und ich wollte schon umkehren, als plötzlich die Sonne durchbrach. Hier fand ich unter grossen Steinen - eingebettet in der Erde 3 Stck. des seltenen blinden Amaurops Pinkeri Ggb.

c) Monte Pari:

Hier war der blinde Duvalius Inauthi Ggb., ebenfalls unter grösseren Steinen, und die nicht blinde Choleva glauca in Anzahl anzutreffen. Letztere dürfte in Mäusenestern leben.

d) Folgaria u. Lavarone:

- 1.) Folgaria: 1 Stuck Orotrechus fiorii ssp. Ganglbaueri Jean und Scotodipnus glaber ssp. Armellini Ggb in Anzahl.
- 2.) Lavarone: 2 Stuck Orotrechus fiorii ssp. Ganglbaueri Jean und Scotodipnus glaber ssp. Armellini Ggb. in Anzahl.

e) Hochobir und Jovanberg:

Hier wurden von Prof. Dr. Scheerpeltz, Prof. Dr. Ing. Mandl und Herrn Winkler sehr gute Erfolge erzielt und am Jovan der

Anophtalmus Gobanzi ssp. obirensis Jean in Anzahl gefangen. Ich hatte nun einmal das Glück diesen Käfer am 24.6.1950 in einem Stück zu bekommen.

Diese Käfer sind nach einem Regen zuverlässlich anzutreffen, wie ich im Val Sorino feststellen konnte. Ich war noch einmal bei trockenem Wetter in diesem Tal, es gelang mir aber, trotz grosser Mühe nicht, den Amaurops Pinkeri Ggb. zu finden.

Sie sehen aus den geschilderten Erfolgen, dass die aufgewendete Mühe nicht umsonst ist. Ich würde jedem Sammler raten, diese Gegenden zu besuchen, da diese nicht nur Blindkäfer, sondern auch andere sehr seltene Käfer oft in Anzahl, beherbergen.

## 2.) Schwemmen von Erde zum Sammeln von Blindkäfern:

Angeregt wurde ich vor dem 1. Weltkrieg durch eine vorzügliche Broschüre des leider zu früh verstorbenen bekannten Entomologen Albert Winkler, der diese Methode erschöpfend behandelte und selbst mit grossem Erfolg anwendete.

Hierzu wird benötigt: Ein Käfersieb, System Reitter, ein Schwemmgefäss - ich verwende hierzu einen militärischen Tränkeimer, wie er zum Tränken der Pferde benutzt wurde - da dieser sehr leicht ist und zusammengelegt im Rucksack Platz findet, mehrere kleine Säckchen aus Batist, ein kleines wasserdurchlassendes und kleinmaschiges Netz und natürlich Säcke zur Aufnahme der Erde. Ich verwende Säcke aus festem Gradl, 35 cm breit und 60-70 cm lang.

Zum Schwemmen ist Erde unter Haselnusssträuchern, Buchen und Liliaceen geeignet, die auf Kalkboden und gewachsenem Feld stehen. Die im Umkreis der Sträucher und Bäume liegenden Laublagen sind mit einer Kratze gründlich wegzuräumen, da diese beim Schwemmen hinderlich sind.

Sodann wird die Erde aufgegraben - ich verwende hierzu einen Eispickel - u. zwar so tief als noch Wurzeln vorhanden sind; je nach der Jahreszeit 30 - 35 cm oder noch tiefer. Die gesammelten Sträucher und Buchen haben neben den Hauptwurzeln noch feine Saugwurzeln, an denen sich die Blindkäfer anheften und von denen sie leben.

Bei Pflanzen werden die Knollen ausgegraben, über dem Käfersieb zerteilt, und dann die Erde aufgelockert.

Stehen die Objekte auf Lehmboden, so ist ein Schwemmen nicht ratsam.

Nun wird die Erde mit dem Käfersieb gesiebt und in die Säcke gefällt. Grundbedingung zur Anwendung dieser Methode ist der Umstand, dass in der Nähe eine Möglichkeit zum Schwemmen

besteht. Es ist nun ausgeschlossen, diese schweren Säcke nach Hause zu tragen. Verfügt der Sammler über genügend Goldmittel, so kann er sich ein Tragtier leisten, das die Erde nach Hause trägt, wo dann das Gesiebe in Ruhe geschwemmt werden kann. Auf diese Weise hat Dr. Beszedes in Abbazia, die Erde vom Monte Maggiore herunter geschafft und eine grosse Anzahl wertvoller Klümpchen erbeutet.

An der Schwemmstelle angelangt, wird das Schwemmgefäss bis zu 2/3 mit Wasser gefüllt und die Erde langsam eingeschüttet, so dass höchstens eine Schichte von 1 - 2 cm an der Wasseroberfläche schwimmt. Sodann wird mit einem Stock oder Holz der Inhalt fest umgerührt und nach Beruhigung des Wassers mit dem Netz nicht auf einmal! abgeschöpft. Das Netz wird sodann in der Wasserquelle ausgewaschen; bis keine Erde sondern nurmehr die feinen Wurzelteilchen vorhanden sind. Hierauf wird das Netz fest ausgedrückt und der Inhalt in die kleinen Säckchen eingefüllt. Die Säckchen sollen nur 2/3 voll sein, etwa sich bildende Mulmknollen sind aussen, also nicht in Säckchen selbst, mit der Hand zu zerteilen, dies deshalb damit die Thiere wieder Luft bekommen. Wenn dies geschehen ist, sind die Säckchen mit dünnem Spagat zuzubinden. Das Abschöpfen wird solange wiederholt, bis nurmehr ganz wenig Mulm am Wasser schwimmt. Ist das Wasser im Schwemmgefäss nicht stark gesunken, kann der Vorgang nochmals wiederholt werden. Sodann wird das Wasser ausgeleert, das Schwemmgefäss gut ausgewaschen und frisch gefüllt und die Sache, wie bisher, fortgesetzt, bis keine Erde mehr vorhanden ist. Das Schwemmen hat ja nur den Zweck der Gewichtserleichterung und den Vorteil, dass man das Geschwemmte nicht gleich zu verarbeiten braucht, da es sich ca 14 Tage hält vorausgesetzt dass man es täglich leicht befeuchtet. Dies kommt bei längeren Reisen sehr zustatten.

Zu Hause wird nun das Geschwemmte auf Metallsiebe, zuerst mit 4 mm Maschenweite, aufgelegt und die Siebe auf weisse Suppenteller gesetzt. Die Auflagen darf nicht mehr als 2 cm betragen. Tägliches Durchsieben ist vorzunehmen und Wechsel der Siebe auf 3 mm bzw. 2 mm, bis das Gesiebe ganz trocken ist und weggeworfen werden kann. Die Siebe sind bei der Firma Winkler, am X VIII, Dittesgasse 11, erhältlich. Das Prinzip dieser Arbeit beruht darauf, dass die Klümpchen in der Natur, wenn die Erde trocken wird, tiefer in die Erde eindringen hier also in den Keller fallen.

Ich habe dieses Schwemmen zum 1. Male im Jahre 1915, als ich mit einer Gebirgstelefonabteilung in Bitez bei Görz in Stellung war, verwendet. An ruhigen Tagen ging ich mit meinem Offiziersdiener Franz und meinem Pferd, an dessen Tragsattel grosse Säcke zu beiden Seiten angehängt waren, an Abenden sieben.

Ich wurde dabei einmal von den Italienern mit Schrapnell und Granaten beschossen, konnte aber doch unbehindert meine Tätigkeit beenden. Das Schwemmen und das Verarbeiten mit den Sieben überliess ich meinem Offiziersdiener, den ich vorher genau unterrichtet hatte und der dies zur vollsten Zufriedenheit durchführte. Da hier sehr viele Haselnußsträucher wuchsen, war der Erfolg sehr gut. Hier stellte ich auch fest, dass Blindtiere, speziell Leptotyphlinen, das ganze Jahr anzutreffen waren. Im Frühjahr waren sie in den oberen Erdschichten im Sommer in den tieferen ja sogar im Winter, wenn man den Schnee wegräumte, waren sie anzutreffen. Ich habe diese Methode nicht nur in Bitez, sondern in Görz Cilli, am Veldesensee und am Wocheinersee angewendet.

Im Jahre 1919 habe ich eine volle Schachtel der im 1. Weltkrieg gefangenen Blindkäfer dem Herrn Prof Dr. Scheerpeltz, Spezialist für Staphyliniden, zur Bestimmung vorgelegt und dieser war über die Fälle überrascht. Leider kann ich nur einige der gefangenen Käfer wie folgt anführen:

- 1.) Bitez: Leptotyphlus Strupii Scheerp.
- 2.) Görz: Leptotyphlus, Name noch unbekannt.
- 3.) Veldesensee u. Wocheinersee: Leptotyphlus carnio-licus Bh.
- 4.) Cilli: Leptotyphlus, Name noch unbekannt, Octavius Strupianus Scheerp. und Troglorrhynchus celejensis Müller.

Nach dem Kriege habe ich am Monte Baldo, am Ledrosee, in Vallarso und Arco in Sardinien, am Apennin oberhalb von Bagni di Romagna und in Albanien am Mali i Dajtit und Mali i Shepjit geschwemmt und folgende Blindkäfer bekommen:

- 1.) Monte Baldo: Eine blinde Leptusa Name unbekannt, Octavius Strupii Scheerp.
- 2.) Ledrosee: Cephennium Strupii Machulka, Raymondionymus irregularis Kodric.
- 3.) Vallarso und Arco: Raymondionymus irregularis Kodric.
- 4.) Sardinien: Geodytes similis Machulka und Torneuma sardoum Meser.
- 5.) Apennin: Acallorneuma Reitteri Mainardi.
- 6.) Mali, Dajtit u. Mali, Shenjit: Leptotyphlinen, Namen noch unbekannt.

Während manche der gefangenen Arten oft in grösserer Anzahl anzutreffen waren, war die Zahl des blinden Raymondionymus

sehr gering. Diese Blindrüssler scheinen, wenn sie ins Wasser fallen, die Füße einzuziehen, daher Erde mitzunehmen und unterzugehen. Ich vermute nun folgendes: Das zum Schwemmen verwendete Wasser ist meist sehr kalt, beim Einleeren der Erde in das Wasser dürfte das Untergehen dieser Rüssler auf Schreckwirkung zurückzuführen sein. Ich habe z.B. im Zufluss des Ledrosees geschwemmt und nur einige *Raymondionymus* bekommen. Sodann habe ich das Schwemmen bei gleicher Siebmenge am ruhigen See, dessen Wasser warmer war, durchgeführt und 50 Stück dieses Rüsslers gefangen.

Als ich nach Villach übersiedelte, wurde ich von Freund Prof. Dr. Scheerpeltz aufgefordert, Versuche zu machen, der vermutete, dass auch hier *Leptotyphlinen* vorkommen könnten. Ich habe daher an verschiedenen Stellen Proben durchgeführt, die alle negativ verliefen.

Einmal machte ich in Gesellschaft einen Spaziergang auf die Illitschhöhe bei Villach im Zuge der Karawanken. Als ich mir die Gegend näher anschaute, fand ich sie als zum Schwemmen geeignet, da Haselsträucher auf gewachsenem Fels vorhanden waren.

Ich ging sodann den nächsten Tag sofort auf die Illitschhöhe und schwemmete mehrere Säcke gesiebter Erde. Die Wasserquelle ist hier nicht weit vom Siebplatz entfernt, sodass man mehr Erde mitnehmen konnte. Zu Hause habe ich dann die früher erwähnten Arbeiten durchgeführt. Ich kann Ihnen meine Freude nicht beschreiben, als ich den ersten in Österreich gefangenen *Leptotyphlus* am Teller kriechen sah. Leider blieb es nur bei dem einen Stück. Bei mehreren Exkursionen auf diese Höhe habe ich diesen Käfer öfter gefangen und war auch sehr selten der blinde Rüssler *Raymondionymus Stussineri* anzutreffen. Einmal gelang es mir auch, eine neue Gartodere zu fangen, die von Freund Mjr. Hölzel als Gartodere *Strupi* beschrieben wurde. Type in meiner Sammlung. Der *Leptotyphlus* wurde von Freund Prof. Dr. Scheerpeltz als neu erkannt und als *Glyptotyphlus Strupianus* Scheerp. benannt. In der Folge habe ich den *Glyptotyphlus* noch an folgenden Plätzen angetroffen: Am Weg zum Mittagkogel, im Kokragraben und am Grainberg; alle Orte befinden sich im Höhenzug der Karawanken. Von diesem Käfer konnte ich auch die Larven bekommen. Es darf Sie nicht abschrecken, wenn Sie in dem Geschwemmen nur 1 bis 2 Stück von den *Leptotyphlinen* vorfinden, die Tiere sind nicht nur sehr rar, sondern auch winzig klein, gelblich gefärbt und

leicht mit Larven zu verwechseln.

Bei einer Exkursion auf den Kahlkogel bei Rosenbach habe ich aus Narzissenwurzeln den im Süden sehr häufigen, für Kärnten neuen *Scotoplectus capellae* Rtt. geschwemmt auch beim Bodenbauer war er im Geschwemme von Haselsträuchern. Im Doberbachtal in den Karnischen Alpen schwemmte ich einen blinden *Bythinus*, der leider derzeit nicht zu bestimmen ist, da es bisher nicht gelang, ein Männchen zu finden.

Zum Schluss möchte ich noch anführen, dass dormalen die Theorie aufgestellt ist, dass Blindkäfer nur südlich der Drau vorkommen, was ich auch vorläufig bejahen muss. So konnte ich im Krasgraben bei Gurnern aus Wurzeln von Haselsträuchern auf Kalkboden keine Blindkäfer schwemmen. Ich setze aber meine Versuche noch fort.

### 3.) Das Tiefsieben:

Die meisten Sammler begnügen sich, nur die Laublagen selbst zu sieben. Aus diesen werden sie eine Menge Käfer erhalten; aber die subterranean lebenden Tiere, wie z. B. die Leptusen, werden auf diese Weise nur durch Zufall zu bekommen sein.

Das Tiefsieben wie schon der Name sagt - besteht darin, dass man auch den unter den Laubschichten liegenden Mulm und die mit Wurzeln durchzogene Erde sibt.

Mein Freund Hölzel und ich haben diese Methoden in den Jahren 1947 - 1953 angewendet und eine grosse Anzahl von neuen Arten entdeckt. Ich führe nun die besuchten Gegenden und die gefundenen Tiere wie folgt

#### I. Karawanken:

a) Koschuta: *Leptusa typhloides* n.sp. Scheerp.

#### II. Karnische Alpen:

a) Doberbachtal: *Sipalia carnica* n.sp. Scheerp., *Microsipalia laevicauda* u. *strigellicauda* n.sp. Scheerp., *Atheta Strupiana* n.sp. Scheerp., *Atheta nitidiceps* n.sp. Scheerp., *Leptusa specularis* n.sp. Scheerp.

b) Pattendorferalpe: *Leptusa laevicauda* u. *strigellicauda* n.sp. Scheerp., *Troglorrhynchus anophthalmus* v. *anophthalmoides* Jak., für Kärnten neu, *Parapisalia granulicauda* ssp., *Subtilegranulate* n.sp. Scheerp., *Leptusa specularis* n.s. Scheerp.

c.) Angerbachtal: Wie bei b) überdies *Micropisalia carnica* n.sp. Scheerp., *Lathrobium Strupianum* n.sp. Scheerpeltz u. *Cyrtus Ychochaeta Strupii* n.sp. Scheerp.

d) Gartnerkofel: *Troglorrhynchus anophthalmus* v. *anophthalmoides* Rtt.

e) Ringmauer: *Troglorrhynchus anophthalmus* v. *anophthalmoides* Rtt., für Kärnten neu.

Ich habe noch allein folgende Orte besucht: Osternig, Findenigkogel, Gartnerkofel, Nassfeld, Straningeralm und Hochweirsteinhütte und dort nahezu die gleichen Leptusen vorgefunden.

Von meinem Besuche der Gailtaler Alpen wurden folgende neue Arten festgestellt:

I.) Gailtaler Alpen:

1.) Golz und Tschekelnock: *Micropisalia Ludwigi* u. *Ludwigiani* n.sp. Scheerp.

2.) Vellacherkegel: *Micropisalia Ludwigi* n.sp. Scheerp.

3.) Schliwagfaben: (Windische Höhe) u. Wiederschwing:  
*Lathrobium Strupianum* n.sp. Scheerp.

Fraund Prof. Dr. Scheerpeltz u. Herr Winkler hatten vor vielen Jahren auf diese Weise am Jovan, in einigen Stücken, eine neue blinde Leptusa gefangen, die als *Leptusa Winkleri* Scheerp. beschrieben wurde. Sie wurde seither nicht mehr aufgefunden. Heuer wurde sie von Prof. Dr. Ing. Mandl auf der Petzen festgestellt.

4.) Sieben von auf Steinen wachsenden Alpenpflanzen.

Die auf Steinen wachsenden Alpenpflanzen, speziell Silberwurz und Azaleenrasen, bieten wertvolle Sammelgelegenheiten. Diese Alpenpflanzen werden mit einer Haue ich verwende hierzu einen Eispickel - vom Stein gelöst über dem Sieb zerteilt und der Inhalt ausgesiebt. Die am Stein verbliebene Erde ist ebenfalls auszusieben.

Fraund Hölzel und ich haben dies auf der Koschuta und am Zottachkopf (Karnische Alpen) wiederholt erprobt und Käfer erhalten, deren Vorkommen in Kärnten bisher nicht bekannt war oder die sehr selten zu finden sind. Es sind dies:

1.) Koschuta: Die sehr seltene *Paayusa Holdhausi* Bh.

2.) Zottachkopf: *Otiorrhynchus planiceps* Dal. und ein ~~dem~~ *Otiorrhynchus azaleae* verwandter Käfer; es dürfte sich hier um eine neue Art handeln, deren Bestimmung leider noch nicht möglich war, da es uns bisher nicht gelang, ein Männchen zu finden.



Im Oberem Valentintal hatte Hölzel das Glück, nicht nur eine neue Art, sondern auch eine neue Gattung festzustellen; es ist dies die *Cyrtonychochaeta* Hölzeli Scheerp.

Ich fing am Nordhang des Gartnerkofels am 18.7.1950 unter Silberwurz eine neue *Leptusa* und einen neuen *Stenus*, leider nur je in einem Stück, so dass eine genaue Bestimmung noch nicht möglich war; obwohl ich am 11.7.1952 ebenfalls an dieser Stelle fleissig siebte, konnte ich keinen dieser Käfer finden.

Heuer habe ich in der Zeit vom 4.7 - 6.7. den Obstanzersee (Karnische Alpen), Osttirol, aufgesucht, das Wetter war sehr schlecht und ich fand dort Silberwurz und Azaleenrasen, leider nur in geringer Anzahl. Vor Verlassen dieser Gegend - das Wetter hatte sich gebessert - habe ich diese Pflanzen gesiebt und das Gesiebe mit nach Hause genommen. Nach Bearbeitung dieses Gesiebes konnte ich eine Ausbeute von 110 Stck. Lepkusen als Lohn für diese Mühe ernten. Einige Stücke dieser *Leptusen* sind zur Bestimmung bei Freund Scheerpeltz.

Am 19.7.1953 unternahm ich einen Ausflug zum Monte Canin, an dessen Nordhängen Silberwurz und Azaleenrasen in grosser Menge anzutreffen waren. Das zu Hause ausgesuchte Gesiebe ergab 7 Stück einer neuen *Ousipalia*, wahrscheinlich *Montis Canini*, 2 Stück der seltenen *Trachosoma alpinum* Penecke und die ebenfalls sehr seltene *Podistra rupicola* Kies.

Auch bei dieser Methode haben sie den Beweis, dass sich diese Arbeit lohnt und **daßes** auch hier besser ist, das Gesiebe nach Hause zu nehmen. Ich muss allerdings zugeben, dass dieses Gesiebe - das viel Erde manchmal auch kleine Steinchen enthält - eine schwere Belastung des Sammlers ist; aber was macht ein begeisterter Sammler nicht alles, um seine Sammlung durch neue Arten zu ergänzen.

#### 5.) Schwemmen an Flüssen und Bächen.

Diese Methode hat Freund Prof Dr. Scheerpeltz schon in früheren Jahren in Ferlach und Eisenkappel mit grossem Erfolg durchgeführt, und wir verdanken ihm nicht nur die Kenntnis, sondern auch die Durchführung dieser Tätigkeit.

Genannter hat auf diese Weise eine grosse Anzahl von neuen Arten nachgewiesen, die nur so zu bekommen sind:

a) Grössere, am Ufer liegende Steine werden ausgehoben und der darunter befindliche, noch feuchte Sand in ein Gefäss mit Wasser langsam eingeschüttet mit einem Stock oder Holz umgeführt

und mit einem Wasserdurchlässigen Netz abgeschöpft. Da der Sand beim Einschütten untergeht, sind nur die heraufkommenden Käfer im Netz enthalten. Da diese grösstenteils geflügelt sind, ist beim Aussuchen des Netzes Vorsicht anzuwenden. Den unter den Steinen mit Wurzeln durchzogenen Sand ziehen die Käfer vor.

Ich habe auf diese Weise bei Bozen an der Talfer die seltene blinde *Actocharina leptotyphloides* Bh. in Anzahl und einmal auch den seltenen *Dimerus staphylinoides* Fiori bekommen.

Freund Hölzel hat am Waidischbach bei Ferlach das Vorkommen der *Actocharina leptotyphloides* Bh. auch für Kärnten nachgewiesen.

b) Will man sich aber diese Tätigkeit ersparen, so kann man dieses Schwemmen derart vereinfachen, dass man sich am Ufer ein Wasserbecken schafft und in dieses - mit einer Kratze - den mit Steingrus vermischten Sand einscharrt. Die Käfer kommen dann auf die Oberfläche des Wassers und können mit dem Netz oder - wie es Freund Hölzel macht - mit einem kleinen spitzen Hölzchen gefangen werden. Auch hier ist Vorsicht anzuwenden, da die Tiere sehr flüchtig sind.

Für diesen Fang kommen hauptsächlich folgende Käfergattungen in Betracht: *Dimerus*, *Thinobium*, *Lathrobium* und von *Atheta* die Untergattung *Hydrosmectina* und *Hydrosmecta*.

Freund Hölzel und ich haben wiederholt am Waidischbach und an der Vellach - bei der Einmündung in die Drau - diese Fangmethode angewendet, ich auch noch am Worouzbach, auf der Windischen Höhe und im Schliwagraben, und wir waren von der grossen Anzahl der Käfer, worunter sich auch neue Arten befanden, überrascht.

Zum Schluss möchte ich noch anführen, dass ich mich bemüht habe, diese Methoden so ausführlich zu schildern, damit es auch dem Anfänger möglich ist, sofort mit dieser Tätigkeit zu beginnen. Es sind zwar in früheren Jahren von hervorragenden Sammlern wiederholt diese Sammelmethode veröffentlicht worden, ich glaube aber, dass es für die jüngere Generation von Vorteil ist, sie wiederaufzufrischen. Bei der Anführung der gefangenen Käfer verfolgte ich den Zweck, dem Sammler den Anreiz und das Lohnende vor Augen zu führen.

=====

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichten-Blatt der Fachgruppe für Entomologie des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten. Beiblatt zur Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Strupi Ludwig

Artikel/Article: [Methoden zum Sammeln von blinden, subterran lebenden und sonst schwer erhältlichen Käfern 176-185](#)